

# Bündner Sonnenkraft für das Königreich

Der Ausbau der Solarenergie fördert den raschen Ausstieg aus umweltschädlichen Energien wie Kohle, Öl und Atom. Auch das asiatische Königreich Bhutan setzt auf die Kraft der Sonne. Dafür haben sich zwei Solartechniker in Graubünden weitergebildet, der WWF hat sie dabei unterstützt.

Von Stefan Inderbitzin



Sonam Lhendup interessiert sich für effiziente Solarmodule.

**D**er Himmel über Thusis ist heute bewölkt, eine steife Brise weht durch das Bündner Dorf. Wir stehen auf dem Schrägdach eines Gewerbegebäudes, rund sieben Meter über sicherem Boden. Handwerker in blauen Arbeitskleidern platzieren Solarpanels in Stahlschienen. Unter ihnen ist Ngawang Gyeltshen, der dem Vorarbeiter mit sicherer Hand Panels weiterreicht. Ihm ist wohl hier oben. Schliesslich stammt er aus Bhutan, da ist man Hanglagen gewohnt, und Kälte sowieso. Er arbeitet auch zu Hause meist im Freien, in der Regel auf über 2000 Metern Höhe. Ngawang verdient sein Einkommen seit Jahren in der Solarindustrie, und genau deswegen ist der Techniker hier im Bündnerland gelandet. Er absolviert ein zweimonatiges Praktikum bei Hassler Energia, einem Pionierbetrieb der Schweizer Solarbranche.

## Eine einmalige Gelegenheit

Wenn alles normal verlaufen wäre, würde Ngawang jetzt zu Hause seiner wenige Wochen alten Tochter die Windeln wechseln. Doch unverhofft hatte es endlich mit dem Visum für die Schweiz geklappt: Da gab es für den Mann kein Halten mehr. Auf dieses Praktikum in der Schweiz hatte er schon so lange hingearbeitet. «Eine solche Chance erhältst du nur einmal im Leben, da musste ich einfach zugreifen», erzählt er.

Seine Familie hat den Entscheid unterstützt. So sieht er seine Frau und die meist schlafende Tochter zurzeit nur abends über Facetime, während er am

Tag Einblick in die Tätigkeiten einer Schweizer Solarfirma erhält: «Ich kann hier täglich sehr viel lernen und profitieren: Wenn ich zurückreise, nehme ich einen Koffer voller Ideen und Inspirationen mit, wie ich unsere Solarbranche auf ein neues Level bringen kann», ist Ngawang überzeugt.

Was ihn hier vor allem überrascht hat im Vergleich zu seiner Heimat, ist die Effizienz der Arbeit. «Hier wendet man clevere Lösungen an, die einfaches und hocheffizientes Arbeiten ermöglichen.» So sind die Solarpanels auf der ganzen Dachfläche dieses mittelgrossen Gewerbegebäudes in weniger als einer Woche fertig montiert.

Nach einer zwanzigminütigen Fahrt talaufwärts treffen wir Sonam Lhendup auf einer anderen Baustelle. Er steht auf dem Flachdach eines kleinen Flusswasserkraftwerks. Hier montiert er mit zwei Kollegen Solarpanels, die sie wie schräg gestellte Tische rund einen Meter über der Dachfläche auf Stahlgestellen festschrauben. Auch Sonam liebt das Arbeiten in luftiger Höhe, das «ist einfach besser, als Papierkram am Bürotisch zu erledigen».

Er wirkt zurückhaltend und bescheiden, stellt sich nur ungern ins Zentrum. Am wohlsten ist ihm, wenn etwas los ist und er sich bewegen kann, am liebsten

in Höhenlagen. Er, der in Bhutan bereits einen 5500 Meter hohen Gipfel gemeistert hat, will irgendwann einen heimischen 7000er besteigen. Davon gibt es im Königreich am Rand des Himalajas ein halbes Dutzend.

## Erstmals auf Langlaufskiern

In der Schweiz sind die Berge weniger hoch – Spass machen sie gleichwohl: Das erlebten die beiden bei einem Langlaufausflug mit der Familie von Christ-Andri Hassler (siehe Box), bei dem die beiden Bhutaner zum ersten Mal in ihrem Leben auf Langlaufskiern standen. «Wobei «stehen» nicht ganz korrekt ist: Meist fielen wir nach wenigen Metern um und rappelten uns mühsam wieder auf», erzählt Sonam. Er ist wie sein Kollege überzeugt, dass sich das Praktikum auf der ganzen Linie gelohnt hat: «Wir haben in den zwei Monaten eine ganze Menge gelernt, angefangen bei den verwendeten Solarpanels bis hin zu den Spezialwerkzeugen und den präzisen Zeitplänen, die eingehalten werden.»

Nach Ende des Praktikums wollen die beiden Bhutaner noch einen Zwischenstopp beim WWF Schweiz in Zürich einlegen, der die Reise ermöglichte und die Kontakte hergestellt hat. In ihrem Heimatland werden sie ihre neu gewonnenen Kenntnisse weitergeben und damit die



Ngawang Gyeltshen arbeitet gerne auf Dächern.

© RICHARD ROY (2), STEFAN INDERBITZIN



In ihrer Freizeit besuchten die beiden Bhutaner Luzern.

nationale Solaroffensive fördern, die der König angestossen hat. Zurzeit stützt sich die Energieversorgung in Bhutan noch stark auf die Wasserkraft, doch das soll sich ein Stück weit ändern.

Im Zuge der globalen Klimaerwärmung schmelzen auch die Gletscher am Himalaja. «Es ist klar, dass uns künftig deutlich weniger Wasser zur Verfügung stehen wird. Da ist es gut, die umweltfreundliche Solarenergie auszubauen», betont Sonam Lhendup. Schliesslich kommt Bhutan im Schnitt auf fast doppelt so viele Sonnenstunden pro Jahr wie die Schweiz. Vielleicht mit ein Grund, warum die Bevölkerung ihr Königreich gerne als glücklichstes Land der Welt sieht. ■

## ALTERNATIVE LÖSUNGEN

Die Hassler Energia im bündnerischen Zillis bietet seit 40 Jahren alternative Energielösungen an, ihre Spezialität sind Solaranlagen. «Wir sind vielleicht etwas konservativer als unsere Konkurrenz, dafür sind unsere Anlagen erprobt», sagt Geschäftsführer Christ-Andri Hassler.

Er verfolgt den Boom der Solarenergie schon lange: «Zuerst kamen unsere Kunden eher aus linken und grünen Kreisen. Für sie war eine Solaranlage mit einem politischen Statement verbunden», erzählt er. Danach stand die unabhängige Energieversorgung abgelegener Häuser und Maiensässe im Zentrum. «Und heute kommen Leute zu uns, die langfristig rechnen und deshalb ihr Geld in eine zukunftsgerechte Energie investieren wollen.» – *sin*